

Auf Tuchfühlung mit Löwen und Elefanten

Vortragsabend und Tierfabeln des Afrika-Experten Peter Spätling — Touristen und Drohnen sorgen für Unruhe

VON FRANK HEIDLER

Eine besonders innige Beziehung zum Kontinent der Löwen und Elefanten hat der 66-jährige Pegnitzer Peter Spätling. „Ich war heuer schon zweimal dort.“ Begeisterung ist ansteckend. Deshalb spricht er am Donnerstag, 5. Oktober, im Rahmen der Reihe „Treppenhaus-Kunst“ im Gesundheitszentrum über „Märchen und Tiergeschichten aus Afrika“. Umrahmt wird die Lesung ab 19 Uhr durch Spätlings Afrika-Fotos und stimmungsvolle Langhalslauten-Klänge des syrischen Künstlers Aras Hesso.

PEGNITZ – Vom „Virus africanus“ wurde der frühere Geographie- und Deutschlehrer Spätling schon vor fast 20 Jahren infiziert. Er bereiste schon einige englischsprachige afrikanische Länder wie Namibia, Südafrika, Sambia, Simbabwe oder Sansibar. Viele Touristen tun es ihm inzwischen gleich. „Namibia ist für 2018 bereits zu 85 Prozent ausgebucht“, weiß der langjährige Pegnitzer Gymnasiallehrer. Von seinen mannigfaltigen Tiererlebnissen auf dem schwarzen Kontinent könnte er stundenlang erzählen.

Noch heute kommt er ins Schwärmen, wenn er an das Okavango-Delta, oder genauer, „den Sambesi-Zipfel“ in Namibia denkt. Eine von Wasser und Feuchtigkeit geprägte Region, die besonders durch ihre überbordende Tierwelt Afrika-Enthusiasten aus aller Welt anlockt.

Auf seinen Afrika-Trips hat der Pegnitzer Spätling selbst die „Migration von Gnus und Zebras“ miterlebt. „Hunderttausende von Gnus und Zebras, bis zum Horizont“, versucht er beinahe hilflos vor Begeisterung seine Eindrücke in Worte zu fassen.

Überwältigt ist der Hobby-Ornithologe auch von der Vielfalt der afrikanischen Vogelwelt. „Bei uns sehe ich so um die 90 Vogelarten in einem Jahr.“ In Afrika seien es dagegen 160 Arten in nur drei Wochen. Viele Biotope auf allerengstem Raum („ein echtes Eldorado“).

Wenn er das nächste Mal auf den heimischen Weihnachtsmärkten bei Minusgraden Afrika-Kalender verkauft, hat das einen guten Grund: „Was mir die Natur in Afrika gibt, versuche ich, den Menschen in Projekten zurückzugeben.“

Steter Spendenfluss

Der umtriebige Schul-Pensionär schätzt, dass aus hiesigen Kalenderverkäufen und Spenden jährlich 6000 bis 8000 Euro in Hilfsprojekte nach Afrika fließen.

Unglaublich: Der Pegnitzer beobachtete ein Löwen-Pärchen beim Paarungsritual. „Pünktlich alle 20 Minuten fordert das Weibchen ihr Löwen-Männchen auf, zu ihr zu kommen.“ Und sie zu begatten. Bis zu 40 Mal in eineinhalb Tagen. „Das Männchen ist danach fix und fertig.“

Einmal fuhr er mit dem Land Rover zu einem Wasser-Loch. Kaum angekommen, hörte er von den dort wartenden den Warnruf „Lions“ (zu deutsch: Löwen). Spätlings Auto



Die wunderschön impressionistischen Tierfotos von Peter Spätling werden noch bis zum Frühjahr 2018 im Treppenhaus des Gesundheitszentrums in der Hauptstraße ausgestellt. Foto: Frank Heidler

stand in der zweiten Reihe, er sah nichts. Weit und breit kein Löwe. Als er im Auto in die vorderste Reihe rückte, suchte der Afrika-Experte den

Trotz mancher unvernünftiger Urlauber waren Weiße auch schon Bewahrer afrikanischer Kultur. Stichwort: Märchen. „In Afrika gab es kei-

ne schriftlichen Überlieferungen, bis ins 20. Jahrhundert hinein.“ Erst von Weißen seien Märchen und Geschichten aufgezeichnet worden. Deutsch-

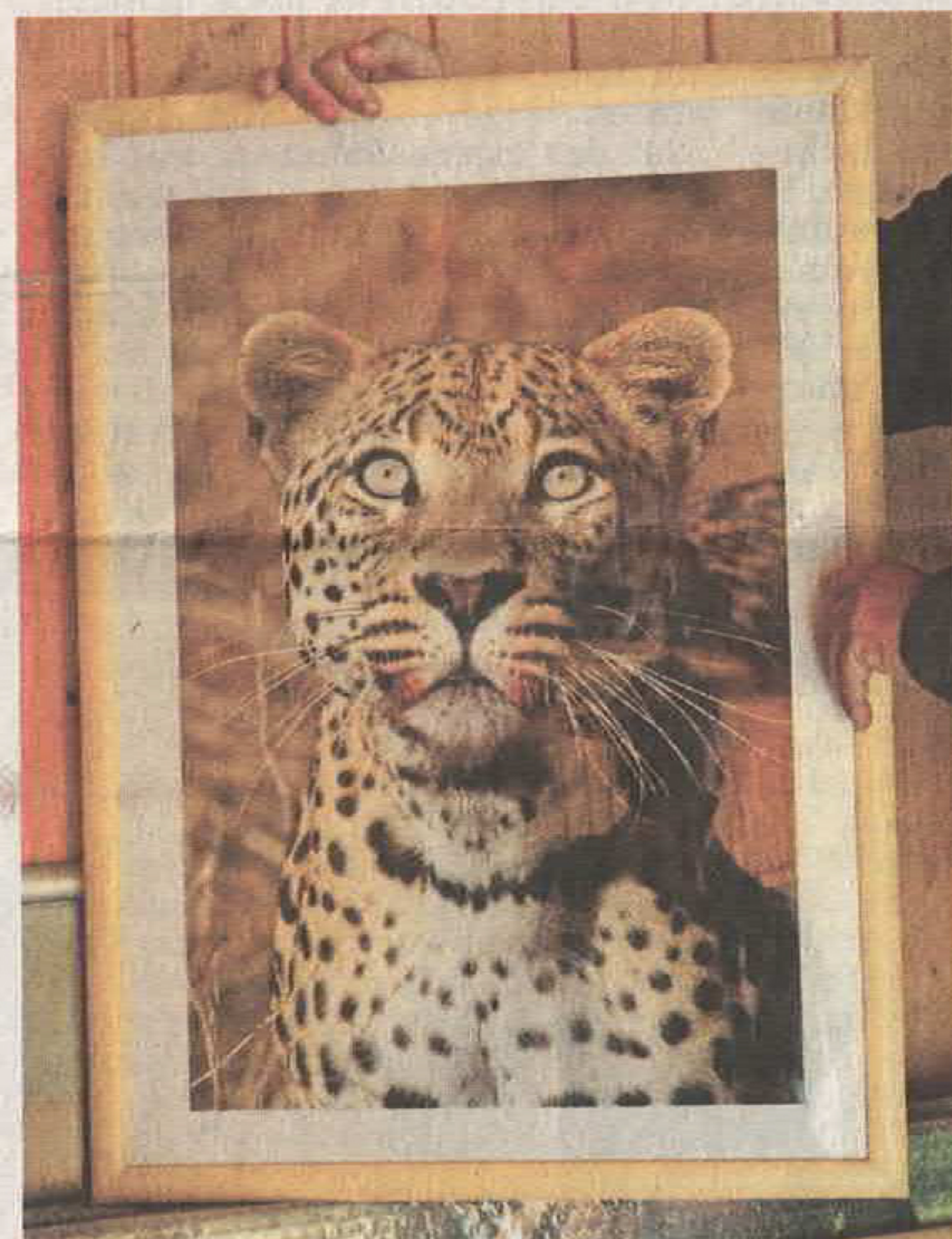
Horizont mit dem Fernglas ab. Ohne Erfolg.

Erst beim Absetzen des Fernglases bemerkt er: „Die Löwen lagen zwei Meter entfernt vor einem der Autos im Gras.“ Satt gefressen. Der Pegnitzer warnt: „Löwen sind zehnmal schneller als ein Tourist.“ Einer der Touristen hatte sich verbotener Weise vorne auf die Motorhaube gesetzt.

Erst vor vier Wochen habe ein Elefant-Bulle im Bwabata-Nationalpark einen Jeep mit Safari-Urlaubern angegriffen. Mit seinen riesigen Stoßzähnen durchlöcherte er das Auto. Spätling schaudernd: „Wir waren ein viertel Jahr vorher mit demselben Guide an derselben Stelle.“

Für gefährliche Unruhe sorgen auch die Drohnen in der Luft. „Wenn so eine Drohne über einer Herde fliegt, flieht diese auseinander.“

Auf seine allererste Afrika-Reise im Jahr 1998 hatte sich Peter Spätling gewissenhaft mit der Lektüre von vier Reiseführern vorbereitet. Heutzutage würden immer mehr Menschen solche Reisen in örtlichen Discountern buchen und wären „gänzlich unvorbereitet“. Er sah mit eigenen Augen, wie eine Frau aus ihrem VW Bus ausstieg, um den Elefanten-Bullen aus nur 20 Metern Distanz zu fotografieren. „Der größte Leichtsinn, den man sich vorstellen kann.“



Viel Mühe verwendete Spätling darauf, bis er den seltenen Leoparden vor die Linse bekam. Foto: Heidler

Lehrer Spätling hat selbst eines dieser Märchen aufgeschrieben. Am Vortragsabend erzählt er von seinen Tiererlebnissen und liest danach jeweils zwei oder drei Märchen vor.

Spätling ist der bisher einzige, der je einen Aufsatz über die „schwarzen Zebras“ aus dem Etosha-Park geschrieben hat. „Zebra – das Phantom der Etosha“, auch nachzulesen im Web. Eine Pigmentstörung ist „schuld“ an dieser seltenen Natur-Variante.

Es stimme übrigens nicht, dass schwarze Zebras von Löwen schneller geschlagen würden als gestreifte, wie Ranger im Vorfeld behauptet hätten.

Noch eine gute Nachricht hat der Afrika-Tausendsassa in petto: Nach dem fulminanten Auftritt der „African vocals“ aus Swakopmund in Pegnitz wird es in zwei Jahren eine Wiederholung geben.